

Die Schiffe träten die Ausfahrt an, da sich die Eigentümer auf das Recht amerikanischer Schiffe, das offene Meer zu befahren, verlassen. Die Schiffe würden keine Geschütze führen, um gegen ungefeßliche Angriffe Widerstand zu leisten. Das eine mit Namen „Orleans“ habe einen amerikanischen Kapitän namens Luder und eine Besatzung von 85 Mann, darunter 32 amerikanische Bürger. Das andere Schiff heißt „Rockester“. Es werde erklärt, daß keines von beiden Baumwolle führt. Beide gehen nach Vordoux.

o Im Ostseeertrunken. Zwischen Swinemünde und Ahlbeck ertranken bei einem Schiffschauhausein Oberlehrer und ein Schüler des Swinemünder Realgymnasiums.

o Der älteste deutsche Admiral gestorben. In Berlin starb im Alter von fast 87 Jahren der Vizeadmiral a. D. Otto Vinowius; mit ihm ist der älteste Admiral der deutschen Flotte aus dem Leben geschieden. Ende Dezember 1848 trat er in den Dienst der jungen preussischen Kriegsmarine. Am 17. März 1864 machte er als erster Offizier auf der Korvette „Rumpbe“ das erste größere Gefecht dieser Marine, den Kampf mit der dänischen Flotte mit. 1870 war er Kommandant des Küstenpanzers „Arminius“. Nach seinem Ende 1883 erfolgten Übertritt in den Ruhestand ist Vizeadmiral Vinowius eifrig und mit Erfolg als Marinehistoriker tätig gewesen.

o Kuhmellen unter Polizeiaufsicht. Eine Verfügung des Kreisaußwärtigen zu Neu-Trebbin lautet: Der Gendarmen-Machmeister zeigt an, daß die vorgenommenen Probemellungen fast bei allen Landwirten doppelt so viel Mißertrag ergeben haben, als von den Landwirten angegeben wurde. Ich erlaube, den Landwirten bekannt zu machen, daß gegen die Schuldigen strafrechtlich vorgegangen werden muß, falls wieder derartige unrichtige Angaben gemacht werden sollten.

o Französisches Kriegsbrot. Eine Verordnung der französischen Regierung schreibt vor, daß vom 25. Februar ab das Brot aus ganz vermalenem Weizen hergestellt werden muß und nicht unter 1000 Gramm Gewicht haben darf. Länge und Umfang dürfen 80 Zentimeter nicht überschreiten. Die Verordnung untersagt den Verkauf von frischem Brot. Das Brot darf erst 12 Stunden nach dem Backen verkauft werden.

o Fürst von Vongay. Graf Elemér Vongay, der Gatte der Prinzessin Stephanie von Belgien, früheren Kronprinzessin von Österreich-Ungarn, hat für sich und seinen eingeborenen männlichen Nachkommen den ungarischen Fürstentitel erhalten.

o Blatternfälle in Norwegen. Vor kurzem traf ein norwegischer Amerikadampfer mit mehreren Bodenkranken an Bord in Christiania ein. Trotz der größten Vorsichtsmassregeln, die von den Behörden getroffen wurden, verbreitete sich sehr die Seuche rasch in Norwegen. In Christiania und in Bergen ist eine große Anzahl von Personen an Blattern erkrankt, und jeder Tag fordert neue Opfer.

o Die verheerende Nordpolexpedition. Der Südpol-entdecker Roald Amundsen hat seine geplante Expedition zum Nordpol einstweilen verschoben. Er will erst im Sommer 1918, wahrscheinlich aus Sibirien, aufbrechen. Die Expedition, die sich in der Hauptfrage auf Flugmaschinen stützen wird, soll aus zwölf Mitgliedern bestehen und vier Jahre unterwegs bleiben.

o Eine weggekehrte Stadt. Die Südwestküste Englands wurde in den letzten Tagen wiederholt von schweren Stürmen heimgesucht. Die Stadt Hastings wurde, wie die „Times“ berichtet, buchstäblich vom Sturm weggekehrt; nur zwei Häuser blieben stehen.

o Explosion in einer japanischen Munitionsfabrik. Einer Meldung aus Petersburg zufolge wurde durch Explosion eines Munitionslagers in der Nähe von Yokohama eine große Anzahl Gebäude zerstört. Über 200 Personen sind umgekommen.

o Brand sibirischer Kohlenlager. Die riesigen Kohlenlager der sibirischen Bahn stehen seit einer Woche in Flammen. Der Mangel an Löschgeräten macht es unmöglich, des Feuers Herr zu werden. Die Lager besitzen einen Wert von 30 Millionen Rubel; sie sollten den gesamten sibirischen Bahnverkehr lange über den Winter hinaus speisen. Es wird angenommen, daß infolge dessen der Zugverkehr auf der sibirischen Bahn bedeutende Einschränkungen erleiden wird.

o Folgen der Kohlennot in Wien. Infolge der herrschenden Kohlennot verfügte der Statthalter von Niederösterreich, daß die Theater um 9 Uhr abends zu schließen sind. Er ordnete die Einstellung von Konzerten und des Betriebes von Kinos und anderen Vergnügungstätten an. Die Offenhaltung der Gast- und Schankwirtschaften ist nur bis 10 Uhr abends gestattet, die der Kaffeehäuser bis 11 Uhr abends. Der Betrieb der städtischen Straßenbahnen wird in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags, sowie nach 1/2 Uhr abends gänzlich eingestellt.

o 200 Schiffe festgefroren. Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß der Doreund zugefroren ist; im Elagerrak, Kattegatt und im Boitnischen Meere ist das Eis tragfähig. Mehr als 200 Schiffe sind im Eise festgefroren. Der Welt zwischen Deutschland und Dänemark ist fast vereist. Die Dampfschiffverbindung Schweden-Dänemark ist eingestellt worden.

Bunte Tages-Chronik.

Viegnitz, 12. Febr. Der Dannerer Torturm, ein Überrest der mittelalterlichen Befestigung von Viegnitz, ist bis auf die letzten äußeren Mauern niedergebrannt.

Jülich, 12. Febr. In Jülich ist eine Munitionsfabrik durch Feuer zerstört worden; der Schaden wird auf 2 Millionen Dollar geschätzt.

Bukarest, 12. Febr. Generalfeldmarschall v. Radenien empfing hier eine Abordnung der bulgarischen Stadt Terzovo, die ihm eine Adresse sowie eine Urkunde über seine Wahl zum Ehrenbürger der Stadt überreichte.

In der Hauptstadt „Kleinrumäniens“.

Über die gegenwärtigen Lebensverhältnisse in Jassy, der „neuen Hauptstadt“ Rumäniens, schreibt der französische Kriegsberichterstatter Denro Barbo im „Boxier Journal“:

Man stelle sich einen unaufhörlichen Lärm, über dem jedoch eine dumpfe Traurigkeit schwebt, eine hin und her wogende, bunte und lebhaft Menge von Menschen, deren Gesichtser jedoch Angst und Schrecken ausdrücken, vor, und man hat ein treffendes Bild von dem gegenwärtigen Aussehen des Unterganges in Jassy, der Moldaustadt, die in den letzten Novembertagen urplötzlich die Hauptstadt Rumäniens geworden ist. Hier strömen die Flüchtlinge aus Bukarest und den vom Feinde besetzten Gebieten, zusammen. Rings um das Denkmal Euzabodas, des Fürsten, der durch die Vereinigung der Moldau und der Walachei Rumäniens Einheit begründete, haben sich und lagern die Massen stundenlang, trotz der Kälte und des Regens, und warten unruhig auf die spärlichen Nachrichten, die von der Front kommen. Ihre Lage gleicht der Lage aller Menschen, die unfähig und flüchtig die Heimat verlassen müssen; sie ist entsetzlich. In dieser beschäftigungslosen und düstern Menge gibt es keinen Unterschied zwischen Armen und Reichen. Alles, was sie befehen, ist irgendwo da unten zurückgeblieben; die meisten konnten nur das,

was sie auf dem Leibe haben, mitnehmen. Hier und dort bringen ein paar malerische Trachten mit auffälligen Stickereien eine lebhafte Note in das Dunkel; die sie sind Bauern und Bäuerinnen, welche, um wenigstens etwas zu retten, vor der Flucht ihre Sonntagskleider angezogen haben. Plötzlich eine Bewegung. Die Gruppen teilen sich und alles verneigt sich schweigend; in Trauerkleidern, dem weißen Schleier der Trauerkleider, geht die Menge vorüber. Hinter ihr steht man die Prinzessinnen, die ihrer Mutter in Trauer wegen des Todes des kleinen Prinzen Mircea, in Trauer wegen des namenlosen Unfalls dieses Landes.

Jassy, das in gewöhnlichen Zeiten etwa 70 000 Einwohner zählte, hat jetzt deren fast 200 000. Es läßt kaum schildern, wie all das fremde Volk sich auf Strassen stößt und drängt und schreiet. Alle Gesellschaften fluten hier aneinander vorüber. Man trifft Militärabgeordnete, Diplomaten, und das Horizontbild rumänischer Truppen steht ab von dem Roll der russischen Soldaten. Auf dem Bahnhof ist der Drang ungeheuer. Die Bahnsteige verschwinden unter Stapeln von Kisten, Koffern und Koffer, deren Eigentümer irgendwo umhertreiben, um Unterkommen zu suchen. Die Gasthäuser reichen in den ersten Tagen nicht aus. Man wohnt daher bei einem Bürger, und der Bürger nutzt die Lage geistig und trotz der bedrückenden Warnungen, trotz der Geldstrafe, die über Kriegsspekulanten verhängt werden, werden für die kleinsten Zimmer wahnsinnige Preise gefordert und — bezahlt. Ich selbst nutzte einen ganzen Tag ein geräumiges Zimmer und war zuseht, nachdem man mir umwahrheitlichste „Bohnstücken“ angeboten hatte, als ich ein Zimmerchen entbede, dessen Besitzer von mir vierzehn Tage 320 Mark Miete forderte; und nutzte mich verpflichtet, diese Miete unter Umständen zu zahlen, selbst wenn ich auch eine einzige Nacht in Jassy bliebe. Heizung und Licht sind nicht inbegriffen. Wer klug ist, nimmt, was bekommen kann, denn der Flüchtlingsstrom schwillt immer mehr an, und viele Flüchtlinge müssen trotz der bitteren Kälte auf offener Straße kampieren, im günstigsten auf den mit Gepäcks befrachteten Ochsenwagen. Das amtliche Bukarest ist hier — Staatsverwaltungen, Konsulate und Gesandtschaften — und hat sich schlecht gemacht, aber mehr schlecht als recht, unterbringen zu können. Die französische Gesandtschaft wohnt im Konseratorium und ich fand, als ich dort meinen Besuch machte, ein Konseratorium hinter einem prächtigen Flügel, der ihm als Schuttschicht dient. In den Speisekammern herrscht zur Zeit ein lebensgefährliches Gedränge.

Es ist heller Wahnsinn, wenn man erst den Versuch macht, in diesem Wirrwarr einen Sitzplatz zu finden, an den Türen drängen sich immer neue Massen. Die Preise der Lebensmittel steigen von Tag zu Tag, und dem beginnt sich ein Mangel an Lebensmitteln fühlbar machen. Dazu kommt noch die grauame Kälte und der Mangel an Brennstoffen. An eine Flucht nach Rußland, das doch nur wenige Kilometer entfernt ist, ist nicht zu denken, da das einzige Ausgangstor, das nach Rußland führt, kaum ausreicht, den Transport der russischen Truppen zu sichern.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Städtische Kriegsfürsorge.

Die Verteilung neuer Nährarbeiten erfolgt am Mittwoch abend 8 Uhr im Rathaus.

Hachenburg, den 12. 2. 1917. J. A.: Frau Steinhilf.

18. Armee-Korps. Stellv. Generalkommando.

Abt. III. Zg. Nr. 818/417.

Betr. Anmeldung der durch die Deutsche Arbeiterzentrale angeworbenen ausländischen Arbeiter.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Verlagerungsstand vom 4. Juni 1851, sowie des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den mit unterstellten Korpsbezirk und im Einvernehmen mit dem Gouverneur auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz:

Der Arbeiter, die von der deutschen Arbeiterzentrale im Ausland angeworben worden sind, beschäftigt, ist verpflichtet, diese innerhalb 48 Stunden nach ihrem Eintritt in das Arbeitsverhältnis der Polizeibehörde des Beschäftigungsortes und, wenn dieser vom Wohnort des Arbeiters verschieden ist, auch der Ortspolizeibehörde des Wohnortes anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten: Vor- und Zunamen des Arbeiters, Geburtsort, Geburtsdatum, letzten Wohnort im Auslande, unter Bezeichnung des zuständigen Verwaltungsbezirks, Name und Wohnort des Arbeitgebers, bei dem der Arbeiter eingetretten ist, sowie den Zeitpunkt des Eintritts. Ferner ist der Anmeldung die mit der Photographie versehene von der deutschen Arbeiterzentrale in Berlin ausgestellte Arbeiterlegitimationskarte nicht beigefügt werden kann, ist anzugeben, aus welchem Grunde die Beifügung unterblieben ist.

Die durch die Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos vom 7. Dezember 1915 — IIIb Nr. 25 300/11 831 — begründete Meldepflicht der Arbeiter selbst binnen 12 Stunden (§ 1) und der Wohnungsinhaber (§ 3) wird durch die vorstehende Bestimmung nicht berührt. Zuwiderhandlungen werden, falls die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Frankfurt a. M., den 23. Januar 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General.

Riedel, Generalleutnant.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 10. 2. 1917. Der Bürgermeister.

Verordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Verlagerungsstand vom 4. Juni 1851 verbiete ich das Umhergehen von Hagezweigen und sogenannten Bärenführerbanden.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der stellvertretende Kommandierende General.

Riedel, Generalleutnant.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 13. 2. 1917. Der Bürgermeister.

Medizinal-Kognak

empfehlen Drogerie Karl Dasbach, Hachenburg.

Die Abgabe des Fleisches erfolgt in dieser Woche wie nachstehend angegeben.

An die Einwohner der Stadt: Donnerstag den 15. Februar 1917

vormittags	8-9	Uhr an die Inhaber der Fleischkarten mit den Nr.	201-250
	9-10	" " " " " " " "	251-300
	10-11	" " " " " " " "	301-350
	11-12	" " " " " " " "	351-400
nachmittags	1-2	" " " " " " " "	401-450
	2-3	" " " " " " " "	451-Schluss
	3-4	" " " " " " " "	1-50
	4-5	" " " " " " " "	51-100
	5-6	" " " " " " " "	101-150
	6-7	" " " " " " " "	151-200

und zwar bei dem Metzgermeister Hermann Lüd, hier.

Auf die Vollkarte entfällt 1/2 Pfund.

Die Abgabe an die Bandbevölkerung erfolgt durch Metzgermeister Philipp Althöfer, hier am 15. Februar 1917 von 8 Uhr vormittags ab und zwar im Laden der Wwe. Lüd, hier.

Es wird ersucht, pünktlich zur angesetzten Stunde, aber auch nicht früher zu erscheinen, da strenge Reihenfolge innegehalten wird, um unnötiges Warten der Käufer zu vermeiden. Die Metzgermeister sind ersucht worden, den Käufern einen geheizten Raum zugänglich zu machen, sofern sie warten müssen.

Hachenburg, den 13. 2. 1917.

Der Bürgermeister.

Traueranzeigen liefert innerhalb 2 Stunden Druckerel des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Hugo Backhaus

Uhren- und Goldwaren-Handlung

Hachenburg

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Taschen- und Wanduhren
Wecker
Goldwaren und Brillen

zu den billigsten Preisen.

Taschenlampen, Batterien und Birnen.

Reparaturen

werden prompt und billigst ausgeführt.

Elektrische Taschenlampen und Batterien

Best. vorrätig bei

Heinr. Orthey, Hachenburg.

Am Mittwoch, den 14. Februar d. J., findet der Verkauf von Butter bei der Witwe Karl Lüd statt. Der Verkauf von: 10-11 1/2 Uhr vorm. an Jah. d. Fettk. m. Nr. 1-100 11 1/2-1 " " " " " " " " 101-200 2-3 1/2 " nachm. " " " " " " " " 201-300 3 1/2-5 " " " " " " " " 301-400 5-6 " " " " " " " " 401-Schluss Hachenburg, den 13. 2. 1917. Der Bürgermeister.

Geflügel- und Schweinefutter

Knochenschrot, erster Qualität, das beste und billigste Kraftfutter für Geflügel und Schweine, auch zur Verfütterung von Jungtieren, empfiehlt und versendet a. Zentner 20 a 1/2 Zentner M. 11

Siegener Knochenstampfwerk, Siegen
Telefon 1221.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Parterre-Wohnung

in meinem Hause am Algenweg sofort oder später zu mieten.

Franz Struß, Hachenburg.

braves Mädchen

Ver sofort sauberes

nicht unter 18 Jahren für

Arbeit und zum Bedienen

Gasthof Kempf

Niederfelden (S)

2 häuserichweil

(Mutterchwein und Bach)

Nachfüttern hat zu verkaufen

F. E. Rüb, Pöschel

Ein Ruhkald

(Schwarz-weiß, Odenburger)

hat zu verkaufen

Karl Balduß, Hachenburg

Fenchelhonig

Reuchhustenjauch

empfiehlt K. Dasbach, Hachenburg